Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 27

Artikel: 600 Jahre Sigriswil
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647006

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

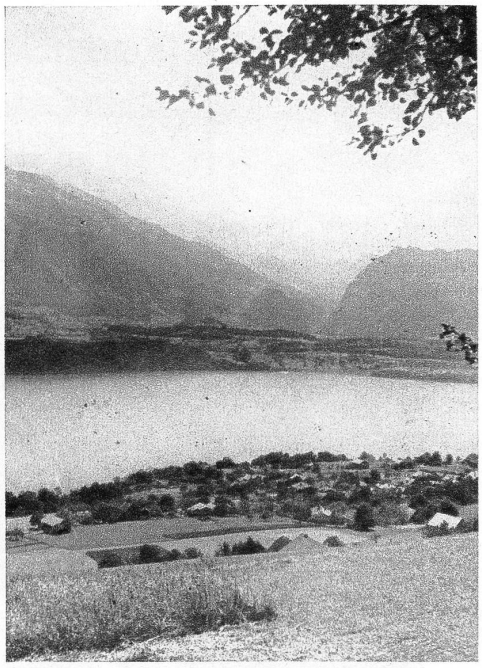
600 Jahre Sigriswil

Der Aussenstehende versteht unter dem Namen Sigriswil einzig nur das hübsche Bergdorf über dem rechten Thunerseeufer. Die Einwohnergemeinde umfasst jedoch auf ihrem 55 km2 grossen Areal ausserdem noch die Ortschaften Merligen,Gunten,Aeschlen,Tschingel,Ringoldswil,Endorf, Wiler, Schwanden, Meiersmaad und Reust.Dabei handelt es sich nicht,wie anderwärts im Oberland,um ein System von weitgehend autonomen Bäuerten.Alle politischen,kirchlichen,wirtschaftlichen und schulpolitischen Fragen werden im Schosse der Zentralbehörden vorbereitet und in der Gemeindeversammlung (Kirche Sigriswil)oder bei Gesamturnengängen entschieden. Nach der letzten Volkszählung leben hier 3788 Einwohner oder rund 1000 Familien,von welchen 540 ihr Brot in der Landwirtschaft,310 in der Lohnarbeit und 150 im Gewerbe verdienen.Der weitaus grösste Teil dieser Einwohner sind angestammte Burgergeschlechter. Die Gemeinde steht inbezug auf diese burgerlichen Geschlechter im Kanton an 8.Stelle(vor ihr kommen Langnau, Trub, Sumiswald, Wahlern, Eggiwil, Stadt Bern und Lützelflüh).Die Statistik erfasste 10257 Sigriswilburger,wovon schwach 1/3 in der Gemeinde und die übrigen über die ganze Welt verstreut leben.Der grosse Kinderreichtum sowie die wirtschaftliche Kargheit der Gebirgslage haben früher eine starke Emigration verursacht.Erst die Einführung des Gewerbes und des Fremdenverkehrs gegen Ende des letzten Jahrhunderts vermochte die Auswanderung einwenig zu stoppen.

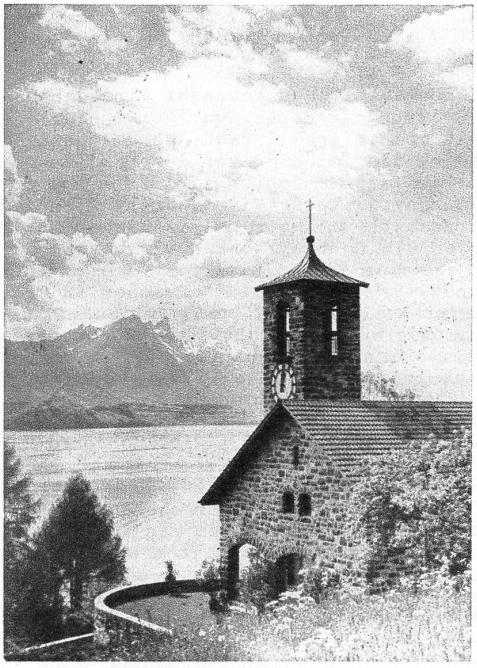
Im Jahre 1870,im Augenblicke des Niedergangs des Burgernutzens, wurde die Burgergemeinde aufgelöst.Die ausgedehnten Alpweiden im Gehalte von 1453 Hektaren kamen unter den Hammer und wurden in Privatalpgenossenschaften umgewandelt,während das gewaltige Waldareal unangetastet in den Besitz der Einwohnergemeinde überging und heute von einem Oberförster verwaltet wird. (2120 Hektaren).Aus dem Erlös der versteigerten Alpweiden und Allmenden baute man ein Strassennetz und neue Schulhäuser,deren es 10 in der Gemeinde gibt. Die dergestalt eingeleitete Anzapfung der Gemeinde für den Verkehr bewirkte die Zerlegung der wirtschaftlichen Interessen,welche früher ein Ganzes bildeten(Alp-und Waldwirtschaft oben und Rebbau in Merligen und Gunten),in zwei Teile: Einen bergbäuerlichen oben und einen gewerblichen unten.Die nahezu 200 Jucharten Rebgelände am See verschwanden, und mit ihnen die fröhlichen Lesersonntage sowie auch das idyllische Bild der beiden Rebdörfer,wo anstelle vieler sonnengebräunter,niedriger Holzhäuser Hotels und Pensionen traten,wie auch verschiedene gewerbliche Zweckbauten. Im Grossen und Ganzen jedoch hat man darauf gesehen,diese Umwandlung unter das Gesetz des Heimatschutzes zu stellen,so dass das schöne Landschaftsbild nicht wesentlich gestört worden ist. wie das anderwärts viel krasser Fall war.

Die geographische Geschlossenheit der Landschaft Sigriswil zwischen Juststal und Blumen,dem See und dem Zulggraben, sowie die historische Gewohnheit jahrhundertealter gegenseitiger Rücksichtnahme bilden weiterhin den Rückhalt der Gemeindesolidarität und garantieren das gute Einvernehmen zwischen den Urproduzenten oben und den Verbrauchern und Fabrikanten unten.

Als Ausdruck dieser Solidarität kann auch das geplante Jubiläum vom 27.Juli 1947 angesehen werden.Es ist nicht irgend ein Verein oder ein interessiertes Konsortium,sondern die Gemeindebehörden selbst,welche sich zum Initianten dieser Gemeindefeier gemacht hat.



Auf der ersten Terrasse ob dem See liegt Aeschlen inmitten schöner Obstbäume



Von der neuen Kirche in Merligen schweift der Blick weit über den schönen Thunersee

Sie möchte damit die Dankbarkeit für das Gelingen ausdrücken,diese Solidarität durch alle Fährnisse der Jahrhunderte hindurch gerettet zu haben und der heranwachsenden Generation den Willen stärken,diesen Gemeindegeist weiterhin zu bewahren.

Zu diesem Zwecke wurden eine historische Festschrift mit dem Titel„600 Jahre Sigriswil“ und ein Festspiel gleichen Namens in Auftrag gegeben.Ferner wird im Schulhaus Sigriswil eine Heimatausstellung eröffnet, wo man in einer historischen,volkskundlichen,wirtschaftlichen und künsterlischen Abteilung die augenfällige Illustration zu dieser Gemeindegeschichte vorgeführt erhält.

Die Feier gründet sich auf den sog. Freiheitsbrief vom Jahre 1347, einer sehr gut erhaltenen Pergamenturkunde, welche die Gemeinde in den uneingeschränkten Besitz des gesamten Gemeindeareals setzte.Ausgestellt wurde sie von dem Landgrafen Eberhard II.von Kiburg im Schlosse Thun und mitbesiegelt vom bernischen Schultheissen Johannes von Bubenberg und dem Thuner Schultheissen.

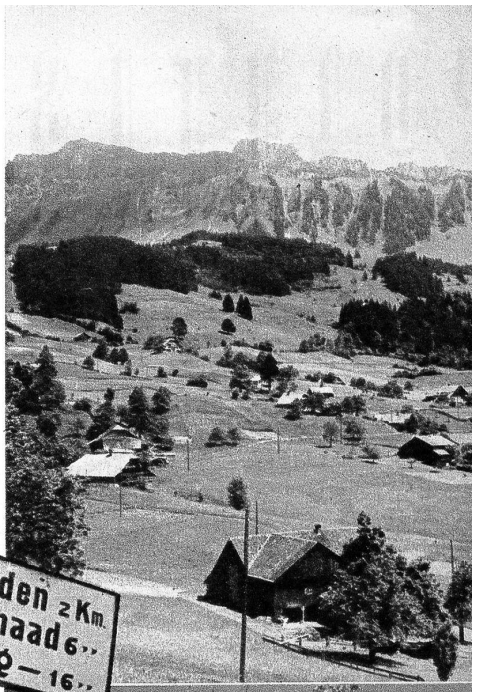
Bubenberg,welcher damals die glückliche Vollendung des Sieges über den

Gunten am Thunersee, von wo aus man nach Sigriswil gelangt, hat sich in den letzten 50 Jahren zu einem beliebten Kurort entwickelt

Links: Zwischen Wäldern und fruchtbaren Aeckern liegt Ringoldswil

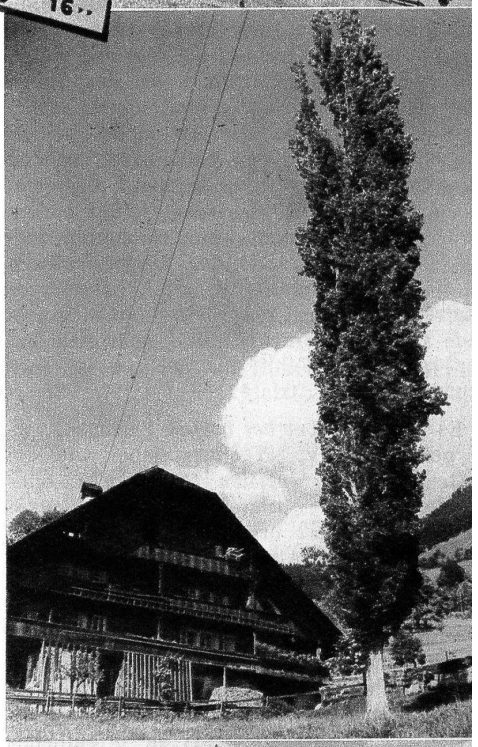
Rechts: Schwanden ist eines der Dörfchen, das in das prächtige Hügelland der grossen Gemeinde Sigriswil eingebettet ist

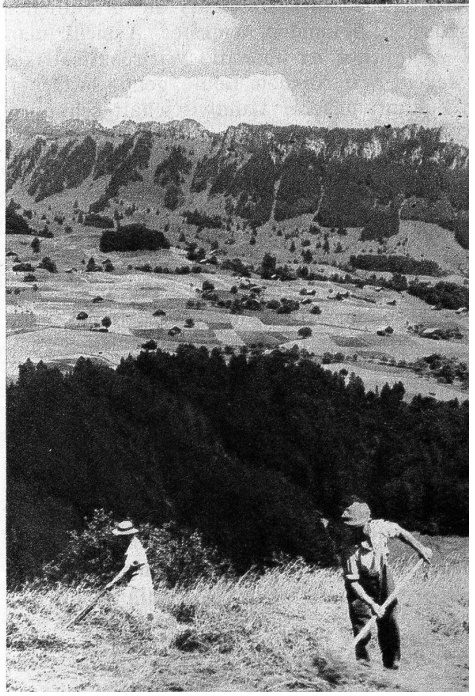
Mitte rechts: Wie ein Wächter steht dieser mächtige Saarbaum neben dem schönen Bauernhof in Wiler



Das Gemeindegewölbe von Sigriswil, wo der Freiheitsbrief aufbewahrt wird

Nach manchen Richtungen weist dieser Wegweiser in die verschiedenen Dörfer der Gemeinde Sigriswil





Oben: Blick von Tschingel auf Sigriswil und den Thunersee – Rechts: Weit auseinander liegen die Häuser von Tschingel am Fusse des Sigriswilergrates

Vorschläge für Picknick und kalte Nachtessen

Ein Picknick ist etwas sehr Nettes, besonders wenn die Hausfrau mit allerlei Ueberraschungen aufwarten kann. Dabei genügt es nicht, dass man pro Person eine oder zwei Würste und Weggli oder Schinkensandwich kauft, die das Portemonnaie ziemlich belasten, sondern es gehört wirklich ein bisschen Intuition und Phantasie zum Zusammenstellen abwechslungsreicher Menus im Freien. Man darf auch einmal zu Hause ein Picknick veranstalten, bei dem man lediglich die Art des Auftragens etwas variiert, aber an heissen Tagen dürfte diese Idee allgemein Anklang finden, Abwechslung kann man vor allem in der Art des Brotaufstrichs schaffen, und wir möchten deshalb nachstehend unsern Leserinnen einige Anregung geben.

Sellerieaufstrich: Weichgekochter Sellerie wird fein gehackt und mit Mayonnaise vermischt, mit Paprika gewürzt und aufs Brot gestrichen.

Wurst-Quarkaufstrich: Zwei Scheiben weiche Mettwurst verrührt man mit 2 Esslöffeln Quark und einem Teelöffel Haushaltrahm oder Büchsenrahm. Mit Kümmel wird gewürzt und das Ganze aufs Brot gestrichen.

Butteraufstrich: Schaumig gerührte Butter wird vermischt mit fein gewiegten Kräutern, Schnittlauch oder Petersilie, dazu fügt man Sardellen oder Anchovispaste, etwas Tomatenmark und geriebenen Käse. Diese Masse eignet sich besonders für Schwarzbrot.

Pikanter Eieraufstrich: Hacken Sie ein hartgekochtes Ei und eine kleine Sardine. Zerdrücken Sie eine kleine gekochte Kartoffel, mischen Sie alles mit Mayonnaise oder saurer Milch, würzen Sie mit fein geschnittenem Schnittlauch und Paprika und streichen Sie das Ganze auf Weissbrotscheiben.

Lukullusbrötchen: Dazu braucht man: 1 hartgekochtes Ei, 2 Esslöffel gehackten Schinken, 2 Esslöffel gehackten Rauchlachs, etwas gehackte Kapern, Schnittlauch, Senf und ein paar Tropfen Zitronensaft, 50 g Butter. Rühren Sie die Butter schaumig und geben Sie alles Gehackte dazu und dann füllen Sie ausgehöhlte frische Weggli kleinfingerdick mit der Masse.

Pilzbrote: Dazu braucht man: 250 g Champignons oder Steinpilze, etwas Butter zum Dünsten, 1 Scheibe Schinken, 1 Teelöffel gehackte Petersilie und einige Tropfen Zitronensaft. Putzen Sie die Pilze, hacken Sie sie fein und dünsten Sie sie in etwas Butter 5—7 Minuten, dann vermischt man diese mit allen andern gehackten Zutaten, würzt mit Zitronensaft und streicht das Ganze auf Brotscheiben.

600 Jahre Sigriswil

(Schluss von Seite 5)

burgundischen Adel(Laupen)durchgeführt hatte, trug sich mit dem Gedanken des Anschlusses an die waldstättische Eidgenossenschaft. Der Weg zu ihr führte durch das Oberland und über den Brünig. Es galt zunächst,oberländische Stützpunkte zu schaffen.Thun und Spiez spielten bereits eine solche Rolle.Rubenberg mochte nun die Landschaft Sigriswil als einen willkommenen Flankenschutz dieses Weges vorgeschwebt haben,weshalb er den Sigriswilern zu ihrem Kaufe riet.Er hat sich in diesen Bergbauern nicht getäuscht.Sie wurden zu unentwegt treuen Anhängern des bernischen Staatsgedankens.Am Oberländer Aufstand gegen die Einführung der Reformation nahmen sie nicht teil,auch nicht an den Bauernunruhen zur Zeit des 30 jährigen Krieges, dagegen entfachten sie eine Revolte gegen die französische Okkupationsmacht während der Helvetik,welcher sich weite Teile des westlichen Oberlandes anschlossen. Und es war der Sigriswiler Pfarrvikar und Volksliederdichter G.J. Kuhn,welcher diese Revolte durch Kampflieder schürte und die Rückkehr der patrizischen Regierung freudig begrüsste. Die Volkslieder aber,die er gewissermassen seinen Sigriswilern auf den Leib schnitt,wurden bald einmal weit im Lande herum gesungen und trugen viel dazu bei,jene von den Unspunner Hirtenfesten ausstrahlende Stärkung des nationalen Selbstbewusstsein zu fördern und den Wiederaufbauwillen nach der Niederlage von 1798 wirksam zu stützen.

Die Gemeinde ihrerseits kam öfter in den Fall,das Wohlwollen der bernischen Regierung für diese Treue zu geniessen. So z.B.bei den vielen schiedsrichterlichen Entscheiden in der ältern Zeit, welche Bern zu ihren Gunsten durchführte,wenn es galt,gegenüber den Nachbargemeinden das im Freiheitsbrief erworbene Gelände zu verteidigen.Das schönste und dauerndste Andenken daran stellte das prachtvolle Flurplanwerk der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts dar, Sigriswil wurde ausersehen,als erstes Beispiel der Vermessung in den Alpen zu dienen.Dieses Vermessungswerk wurde zur segensreichen Grundlage einer geordneten Gemeindeverwaltung und vorbildlich für weitere derartige Unternehmungen.

Die Lebensverhältnisse des alten Sigriswil waren höchst bescheidene.Trotzdem setzte es äusserst heftige politische Kämpfe zwischen den bäuerlichen Kreisen in den obern Bezirken und den Anhängern des sog.Fortschritts unten am See ab, als diese letzteren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts daran gingen,die Gemeinde der Verkehrswelle zu öffnen. Man sah oben die Strassen nicht überall gerne kommen, weil man diesen die Zerstörung der liebgewonnenen alten Traditionen zutraute.In der vielbändigen „Sigriswiler Chronik“ des Pfarrers Howald,welcher die konservative Richtung in der Gemeinde damals leidenschaftlich unterstützte,weht daher ein heisser Atem, und die Träger der Fortschrittsidee kommen dabei sehr schlecht weg.Dass die Umwandlung des patriarchalischen Bildes der Gemeinde durch die volkswirtschaftlich notwendigen Neuerungen(Strassen,Wildwasserverbauungen,Wasserversorgung,Aufforstungen.Autobusverkehr,Sekundarschule etc.) in einen modernen Gemeindehaushalt nicht ohne grosse Opfer der Zeitgenossen vonstatten ging,versteht sich von selbst. Der hartnäckigen bäuerlichen Opposition dagegen kommt das Verdienst zu,verhindert zu haben,dass dabei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde.Die zähflüssige Entwicklung sorgte für eine organische Lösung und ersparte der Gemeinde die Verschandelung der Natur durch ein allzu gefrässiges Unternehmertum.

Die Festschrift weiss auch von bitteren Heimsuchungen zu berichten,wie z.B. vom Brand in Merligen,dem im Jahre 1898 fast die ganze Ortschaft zum Opfer fiel und von der Unwetterkatastrophe vom Juli 1937,welche die Ortschaft Gunten verwüstete und die Gemeinde gegen 200'000 Fr.kostete. Diese und andere Wunden sind längst vernarbt. Die zähe Vitalität dieser Bergbauernrasse, der die alten Siedlereigenschaften der verbissenen Ausdauer noch nicht abhanden gekommen sind, sowie die Konjunktur, welche der Krieg im Gefolge hatte,vermochten der Landschaft das blühende Gepräge zu erhalten und damit auch die Sympathie so vieler Freunde.

Das Festspiel schildert in 5 Bildern die Höhepunkte der Gemeindegeschichte: 1.)Der Freiheitsbrief 2.)Beatus 3.)Lesersonntag in Gunten 4.)Herren und Bauern 5.)Hochwacht auf dem Blumen.Es wird auf einer dreistufigen Freibühne auf der Pfrundmatte hinter der Kirche zur Aufführung gebracht,und zwar von lauter einheimischen Kräften aus den verschiedenen Dörfern. Der Aufführung voraus geht ein Festgottesdienst in der Kirche, wo ein Regierungsvertreter das Wort ergreifen wird.Ein historischer Umzug auf der Strasse von Wiler nach Sigriswil ist ebenfalls vorgesehen.Aus der Sammlung in der Heimatausstellung seien beispielsweise hervorgehoben:Der berühmte Bronzefund von Ringoldswil, der Freiheitsbrief,die Seyordnung,das Jahrzeitbuch,die Howald'sche Chronik,eine Sigriswiler Bauernstube,ein Senntum,eine Darstellung aus dem Gemeindehaushalt und der Forstwirtschaft sowie eine Ausstellung von Gemälden einheimischer Maler;besondere Erwähnung verdient die Gedächtnisausstellung Rudolf Tschan (1848 - 1919).

Am Dorfeingang wird als Motto die Inschrift zu lesen sein:

Was vergange - chunt nid wieder,
Doch we's öppis Rächts isch gsi,
Wärmt es lang no dyner Glieder
Wie ne späte Sunneschy.

Ad.Sch.

(NB.Festschrift (208 Seiten)und Festspiel sind bei der Gemeindekasse Sigriswil zu beziehen. Verfasser: Adolf Schaer-Ris).